



Rundbrief

Korruption tötet
Serbien in Bewegung

Gerechter Friede
„Für wen?“ fragt eine
Konsultation in
Warschau

Konferenz 2024
Gewaltfreie Alternati-
ven zum Krieg



Foto: Juliane Prüfert

Du, lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit ...

Das Ende einer Ära – und ein Lied, aktueller denn je

Worum muss es bei der Church and Peace-Konferenz in diesem Herbst 2025 gehen? fragten wir uns im Vorstand angesichts der aktuellen Krisen, Kriege und Katastrophen.

Bei unserem Nachdenken stand plötzlich dieser Liedvers im Raum:

„Du, lass dich nicht verhärten
in dieser harten Zeit
die allzu hart sind, brechen,
die all zu spitz sind, stechen
und brechen ab sogleich.“

Dieses Lied hat mich fast mein Leben lang begleitet. Der damals in der DDR lebende Liedermacher Wolf Biermann drückte darin das Lebensgefühl vieler Menschen meiner Generation aus angesichts von Vietnamkrieg, Kaltem Krieg, drohenden ökologischen Krisen und

schreienden globaler Ungerechtigkeiten: unsere tiefen Sorgen, aber auch unseren Willen zum Widerstand und zur Transformation.

Einerseits bedrückt mich, dass es heute wieder aktueller ist denn je – andererseits vermittelt es aber auch genau das, was dran ist: Die klare Wahrnehmung der ‚harten Zeiten‘ und dessen, was sie anrichten können, so zerbrechlich wie wir und diese Welt sind. Und dass wir uns gegenseitig brauchen:

„Du, lass dich nicht verbrauchen
gebrauche deine Zeit
Du kannst nicht untertauchen
Du brauchst uns, und wir brauchen
grad deine Heiterkeit.“

Die Europäische Konferenz vom 24. bis 26.10.2025 in Herrnhut wird die letzte sein,

die Elisabeth Freise als Schatzmeisterin und ich als Vorsitzende zusammen mit dem Vorstand und der Generalsekretärin vorbereiten. Es ist die 16. Konferenz seit dem Beginn unseres Engagements für Church and Peace im Jahre 2009. Wir sind in diesen Jahren in vielen Regionen Europas gewesen, haben das Netz weiter gespannt, haben uns mit vielen Themen, die unter den Nägeln brannten, beschäftigt, haben uns öffentlich zu Wort gemeldet in Pressemitteilungen, Vorträgen, Predigten, haben immer wieder mit vielen Gesprächspartner*innen gesucht nach den Wegen, auf die wir in der Nachfolge Jesu gerufen sind.

Während der C&P-Konferenz 2011 in der französischen Gemeinschaft der Arche von Lanza del Vasto in Südfrankreich haben wir eine Botschaft an die Ökumenische
weiter auf Seite 3



Impressum

Church and Peace

Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.

Redaktion:

Juliane Prüfert, Generalsekretärin

Internationale Geschäftsstelle

Mittelstraße 4, D-34474 Diemelstadt-Wethen

Tel: +49 5694 9905506

intlooffice@church-and-peace.org

www.church-and-peace.org


Übersetzungen und Korrektorat:


Juliane Prüfert, Antje Heider-Rottwilm, Gordon Matthews, Evelyne Peterschmitt


Layout: Benji Wiebe, mennox.de

Produktion: Marion Wiebe, mennox.de/it

Folgen Sie uns in den Sozialen Medien

 [youtube.com/@churchandpeace3338](https://www.youtube.com/@churchandpeace3338)

 [instagram.com/church_and_peace](https://www.instagram.com/church_and_peace)

 [facebook.com/groups/1161641020530889](https://www.facebook.com/groups/1161641020530889)

Spenden an Church and Peace e.V.

Spendenkonto in Deutschland:

Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,

IBAN: DE55 3506 0190 1014 3800 07

BIC: GENODED1DKD

Bankkonto in Großbritannien:

Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 20745001, BLZ 16-58-10 und E-Mail-Benachrichtigung an gerald.drewett@ntlworld.com

in den USA:

US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)', an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.



Liebe Freunde und Freundinnen von Church and Peace,

Autoritarismus ist wieder da. US-Präsident Donald Trump und Vizepräsident JD Vance verkünden ohne Skrupel Expansionspläne, gerichtliche Urteile werden von der Exekutive ignoriert (übrigens nicht nur in den USA, sondern auch schon in Deutschland) und folgerichtig rüstet Europa auf mit dem Ziel eine eigene schlagkräftige Armee zu bilden. Was können Kirchen nun tun?

Ein international sehr wirkmächtiges Symbol vollzog Bischöfin Marian Edgar Budde in ihrer Predigt zum Amtsantritt von Donald Trump, in der sie den US-Präsidenten nicht nur auf die negativen wirtschaftlichen und sozialen Folgen seiner weitreichenden Abschiebepläne ansprach, sondern auch um Erbarmen bat gegenüber Kindern, die Angst haben, dass ihnen ihre Eltern weggenommen werden, und Erbarmen mit jenen "schwulen, lesbischen und Transgender-Kindern aus demokratischen, republikanischen und unabhängigen Familien, die teilweise um ihr Leben fürchten".

Nun ist nicht jede christliche Person im Bischofsamt – aber der prophetische Auftrag bleibt, dass wir den Mächten dieser Welt die Wahrheit ins Gesicht zu sagen haben.

In diese prophetische Tradition reihen sich auch die Quäker in den USA ein, die die Regierung auf ihr Recht verklagen, dass ihre Gottesdiensthäuser frei von Abschiebebehörden zu bleiben haben. Genauso wie Prof. Susan Lea Smith aus der Nachhaltigkeitskommission des ÖRK, die Kirchen weltweit dazu auffordert, rechtliche Schritte gegen

die kriminelle Fahrlässigkeit vieler Regierungen in Bezug auf Klimagerechtigkeit einzuleiten.

Christ*innen weltweit können sich erstarkenden autokratischen Tendenzen in den Weg stellen: in einer machtkritischen Auslegung der Bibel wie auch ganz praktisch in der Versorgung von Protestierenden gegen Korruption (eins der Instrumente um demokratische Gesellschaften zu zersetzen, s. dazu auch Marijas Artikel zu den Protesten in Serbien) oder in der in der finanziellen Unterstützung von Seenotrettungsprojekten (z.B. United4Rescue in Deutschland) oder auch juristisch verfolgten zivilgesellschaftlichen Gruppen.

In dieser Ausgabe blicken wir auf die Konferenz in Brüssel zurück sowie voraus auf die kommenden Monate. Mit diesem Rundbrief wollen wir euch ermutigen, standhaft zu bleiben in eurem Glauben an einen Gott des Friedens und der Gerechtigkeit.

Gottes Segen dafür,
Juliane Prüfert



<- Church and Peace 2019 in Berlin
auf einer Demo für den Frieden

Foto: Uwe Hiksich

Du, lass dich nicht verhärtet ...
weiter von Seite 1

Friedenskonvokation des ÖRK in Jamaika geschickt: „Wir weisen die Annahme zurück, dass gerechter Friede uns in das Dilemma zwingt zwischen der Berufung zur Gewaltfreiheit und einem rechtlich legitimierte Einsatz von Gewalt, um bedrohte Bevölkerungen zu schützen.“

In den folgenden Jahren ging es u.a. in Brüssel und Paris um das „Friedensprojekt Europa“, in Selbitz um den prophetischen Auftrag der Kirche und in Pristina und Baarlo um „Just Policing“, um Dialog und Begegnung und gegen die Militarisierung Europas – in theoretischen Debatten, öffentlichen Stellungnahmen und in Protesten auf der Straße.

2019 in Berlin gab es mit vielen Gästen ein ausführliches Erinnern und Ermutigen: „...dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung (Jer 29,11), 70 Jahre Gewaltfreiheit leben – der Militarisierung widerstehen.“

Durch Corona und inmitten der Debatte um sexualisierte Gewalt in den Kirchen konnte 2021 die Konferenz nur digital stattfinden: „Ich bin, der/ die ich bin – Gottesbilder und



Foto: Church and Peace

Gewalt(freiheit)“. Deutlich wurde der enge Zusammenhang zwischen einer autoritären Theologie, patriarchal geprägten Gottesbildern, Liturgien und Sprachmustern einerseits und Gewalt in Kirchen, Gemeinschaften, Familien und Politik andererseits. Und dass eine inklusive Liturgie untrennbar zu einer Spiritualität der Gewaltfreiheit gehören (sollte). Dass die Konferenz 2023 in den Niederlanden dann am Thema „Rassismus in der Kirche überwinden“ arbeitete, unterstützt von Expert*innen vom ÖRK und der Kommission der Kirchen für Migrant*innen in Europa (CCME), war nur folgerichtig.

Der Überfall Russlands auf die Ukraine hat uns das Thema für die Konferenz 2024 auferlegt: „Heute dem Krieg widerstehen – Kollektive gewaltfreie Alternativen vorbereiten.“ Insbesondere die Gesprächspartner*innen aus Russland, Weißrussland und der Ukraine haben uns bewegt und auch herausgefordert.

Gottesdienst während der Konferenz 2017 in Straßburg

Wolf Biermann sang 1968:

„Wir woll'n es nicht verschweigen in dieser Schweigezeit das Grün bricht aus den Zweigen wir woll'n das allen zeigen dann wissen sie Bescheid.“

Darum ging es und geht es (uns) auch weiterhin...

Antje Heider-Rottwilm ist seit 2009 Vorsitzende von Church and Peace. In diesem Herbst wird sie ihr Amt abgeben, aber sich als Mitglied des Laurentiuskonventes und als Einzelmitglied weiterhin einbringen.

Antje Heider-Rottwilm während der Konferenz in Brüssel 2024



Foto: Dietrich Gerschner

Gerechter Frieden in der Ukraine?

Auf der Suche nach einem ernsthaften ökumenischen Ansatz

Was bedeutet das Konzept des gerechten Friedens in der aktuellen Situation in der Ukraine? Ich hatte das Privileg, für Church & Peace an der Konsultation zu gerechtem Frieden der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) in Warschau am 9.-11. Dezember 2024 teilnehmen.

Es nahmen etwa 80 weitere Personen aus vielen europäischen Kirchen teil. Ziel des Treffens war es, die theologischen, ethischen und praktischen Elemente des Konzepts und der Realität des „gerechten Friedens“ im Kontext der russischen Militärangriff auf ukrainischem Gebiet zu erforschen.

Der zentrale Teil der Konsultation bestand darin, den ukrainischen Stimmen zuzuhören, die die christliche Vielfalt des Landes repräsentierten: die Orthodoxe Kirche der Ukraine, die Baptistenunion, die Transkarpatische Reformierte Kirche in der Ukraine, die römisch-katholische und die griechisch-katholische Kirche, die Bibelgesellschaft der Ukraine, die Lutherische Kirche der Ukraine und das Institut für Religionsfreiheit.

Eines der heiklen Themen sind die Beziehungen zwischen der vom Patriarchat von Konstantinopel anerkannten Orthodoxen Kirche der Ukraine und der Ukrainisch-Orthodoxen Kirche (Moskauer Patriarchat). Zwischen den beiden bestehen zahlreiche Spannungen. Die meisten Ukrainer würden sich eine vereinigte orthodoxe Kirche wünschen.

Während das Konzept des gerechten Friedens die Kirchen zur Gewaltlosigkeit ermutigen soll, wiesen

die Ukrainer*innen auf die Bedeutung des Wortes „gerecht“ hin und damit auf die Ungerechtigkeit, die ihr Land erfährt. Die ukrainischen evangelikalen Kirchen (Baptisten, Pfingstler, Mennoniten) teilten historisch eine pazifistische Position, die derzeit als nicht praktikabel gilt, auch wenn es innerhalb dieser Denominationen Wehrdienstverweigerer gibt, allerdings ohne Rechtsstatus.

Pastor Ihor Bandura von der Baptistenunion sagte dazu: „Selbstverteidigung ist für viele Kirchen und Pastoren von einem Tag auf den anderen zur Realität geworden. Die Kirche muss sich auch in Zeiten des Widerstands weiterhin für Versöhnung und Friedensbildung einsetzen. Sie muss die Möglichkeit eines Friedens für morgen kultivieren. [...] Das Bekenntnis zur Gewaltlosigkeit muss durch die Pflicht, die Schwächsten zu schützen und Ungerechtigkeit zu bekämpfen, ausgeglichen werden.“

Erzbischof Nikitas von Thyateira und Großbritannien, Vorsitzender der KEK, resümierte abschließend: „Als Christen sind wir aufgerufen, die Wahrheit zu sagen, gewalttätige Narrative zu dekonstruieren und uns auf die Seite der Gerechtigkeit zu stellen. Der Sieg der Wahrheit bedeutet, das Leben zu schützen, die Gerechtigkeit wiederherzustellen und Solidarität aufzubauen. Die KEK ist weiterhin entschlossen, die ukrainischen Kirchen zu unterstützen und eine Vision von gerechtem und dauerhaftem Frieden zu fördern.“

Was kann ich als mennonitischer Teilnehmer und Mitglied von Church and Peace zu dieser Konsultation sagen? Das Wiederaufleben

von christlichen Nationalismen in Russland oder den USA muss meines Erachtens von der weltweiten Kirchenfamilie bekämpft werden. Die Frage des Friedens und der Gewaltlosigkeit kann nicht nur als eine Besonderheit der Mennoniten, Quäker oder anderer betrachtet werden. Ohne einen ernsthaften ökumenischen Ansatz werden die Christ*innen in Friedensfragen nicht viel Gewicht haben.

Allein die Tatsache, dass sich diese Kirchen mit ihren unterschiedlichen Traditionen und Ansichten zur Frage des Krieges treffen und ernsthaft und mit gegenseitigem Respekt an die Sache herangehen, ist sehr wichtig - etwas, das ich als Zeichen der Hoffnung sehe.

Neal Blough ist Historiker der täuferischen Theologie und Mitglied in der Friedenskommission der Mennonitischen Weltkonferenz. Seine Teilnahme wurde finanziell mitgetragen vom Täuferischen Forum, auch Mitglied bei Church & Peace.



Neal Blough führt in Warschau in das Thema „Gerechter Friede“ ein.

Foto: Conference of European Churches

Heute dem Krieg widerstehen - Kollektive gewaltfreie Alternativen vorbereiten

Ein kurzes Resümee ein halbes Jahr nach Brüssel

Die Organisation der Europäischen Konferenz und Mitgliederversammlung vom 24. bis 27. Oktober 2024 in Brüssel war für mich eine spannende und herausfordernde Aufgabe. Solch eine große und vielschichtige Veranstaltung lag bisher noch nie in meinen Händen und umso glücklicher war ich, dass aus meiner Sicht wirklich viel gut gelaufen ist.

Politisch gesehen fühlte sich vor einem halben Jahr die Stimmung sehr deprimierend an, weil nur aufgerüstet wird. Es war mir wichtig, dass die Teilnehmenden ermutigt wieder von Brüssel wegfahren, oder zumindest gestärkt in der Gewissheit, nicht umsonst für den Frieden einzustehen.

Deswegen habe ich viel Energie gesteckt in ein Awareness-Konzept und in interaktive Elemente, durch die Teilnehmende sich begegnen und voneinander lernen, und vor allem erleben können wie viel sie selbst zu lehren haben. Unser Programm war vielfältig und gefüllt mit Referent*innen, die alle so mutig und so reflektiert sind und so viele unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen einzubringen haben.

Rückblickend finde ich es fast erschreckend, auf welche grundlegenden Rechte wir inzwischen pochen müssen (Recht auf Kriegsdienstverweigerung, auf Asyl, auf politische Meinungsfreiheit etc.) – aber zugleich zeigt dieser Backlash, diese Repressionen auch gegen Friedensaktivist*innen, wie stark „wir“, also eine friedensorientierte Zivilgesellschaft, überhaupt sind. „Lasst uns Lukaschenko glauben, so wie er an uns glaubt“ äußer-



Foto: Dietrich Gerstner

Bei der Europäischen Konferenz in Brüssel waren über 120 Teilnehmende aus 23 Ländern vertreten.

te Olga Karach in ihrem Vortrag und meinte damit, wie viel Angst gewisse Politiker*innen vor einer starken Zivilgesellschaft haben – und sie hat recht: ohne die unermüdliche Arbeit von uns allen (und so vielen Menschen, von denen wir gar nicht erst wissen, weil sie im Untergrund aktiv sind/sein müssen) würde Europa schon jetzt ganz anders aussehen.

Beeindruckend für mich war die Teilnahme von so großen Namen wie der ehemaligen Außenministerin der Zentralafrikanischen Republik Marie-Noëlle Koyara, genauso wie die von unbekannteren Personen wie einem russischen Kriegsdienstverweigerer, oder der langjährigen Church and Peace-Mitglieder Ana und Otto Raffai, die praktische Erfahrungen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und persönlichen, spirituellen Einsichten verbinden.

Wenn ich jetzt, ein halbes Jahr später, darüber nachdenke, bin ich immer noch überwältigt und fühle mich extrem privilegiert, solch ein Netzwerk mitgestalten

zu können. Diese tiefgreifenden Einsichten, dass menschliche Sicherheit viel mehr bedeutet, als nicht erschossen zu werden, oder dass jeder Krieg Gewaltdynamiken entfaltet, die entmenschlichen... So viel Herzblut zusammen mit so viel praktischen Erfahrungen und Einsichten und wissenschaftlichen Erkenntnissen ist einfach nicht oft versammelt – und dafür möchte ich mich bei euch bedanken.

Die Beiträge der Konferenz könnt ihr inzwischen auch größtenteils online nachlesen. Ich hoffe sehr, dass wir am **24.-26.10.2025 in Herrnhut** wieder so vielfältige Perspektiven zusammenbringen können, denn wir brauchen sie: eure Einsichten zu dem Thema der kommenden Konferenz: **„Du lass dich nicht verhärten in dieser harten Zeit... Widerstehen, Versöhnen, Transformieren“** – Und das steinerne Herz will ich aus eurem Körper herausnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. (Hes 36,26)

Juliane Prüfert ist seit März 2024 Generalsekretärin bei Church and Peace.

Hoffnung auf Frieden im Kongo?

Gibt es Hoffnung auf Frieden und Versöhnung für die Menschen in der Region der Großen Seen?

Zu den Church and Peace-Konferenzen kommen über unser französisches Netzwerk auch einige Teilnehmende aus afrikanischen Ländern. Nicht wenige von den Konflikten auf dem Kontinent werden durch neokoloniale Strukturen und europäische Regierungen und Konzerne angeheizt. Laurent hat in Brüssel im letzten Jahr betont, dass es für die Transformation dieser Konflikte auch unbedingt europäische Solidarität braucht.

Ist Frieden für die Menschen in der Region der Großen Seen und vor allem im Osten der Demokratischen Republik Kongo (DRK) ein leeres Wort? Sie erleben die Schrecken mörderischer Konflikte, die sich seit den 1980er Jahren in Uganda, dann in Ruanda und Burundi von Land zu Land verlagern und sich seit 1996 dauerhaft in der Demokratischen Republik Kongo festsetzen.

Die M23 wurde zwar 2012 besiegt, ihre Milizen konnten sich jedoch trotz der ihnen zur Last gelegten Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen unbe-

helligt nach Uganda und Ruanda flüchten.

Seit Juli 2022 flammt die Gewalt der Rebellen wieder auf: Die M23 und die ruandische Armee werden beschuldigt, zu plündern, die Bevölkerung zu vertreiben und zu massakrieren. Medien vor Ort berichten, dass allein in der Stadt Goma seit dem 26. Januar 2025 mehr als 3000 Menschen getötet wurden. Am 18. Februar 2025 klagten die Vereinten Nationen die M23 an, Kinder in Bukavu und den besetzten Gebieten zu rekrutieren und zu töten. Durch den internationalen Schutz sind die Rebellen mutig genug, den Abzug von Friedensmissionen zu fordern. Die UN-Stabilisierungsmission in der DRK und die SADC-Mission in der DRK sind immer wieder Angriffen ausgesetzt.

Trotz der Aufrufe des UN-Sicherheitsrats zu einem Waffenstillstand haben die M23 und die ruandische Armee die Stadt Goma und ihren Flughafen sowie die Stadt Bukavu und den Flughafen Kavumu eingenommen und damit die prekäre

humanitäre Lage der Menschen in der gesamten Region weiter verschärft.

Die Vermittlungsinitiative von Luanda/Angola zwischen der DRK und Ruanda sowie die von Nairobi zwischen den verschiedenen Rebellen und der DRK waren erfolglos. Können wir hoffen, dass der laufende Vermittlungsversuch, der im Februar von religiösen Gruppen der DRK zwischen den Konfliktparteien initiiert wurde, den Krieg in der DRK beenden wird? Um die Hoffnung der Menschen in der gesamten Region der Großen Seen zu wecken, müsste man den Lügen und den Konfliktgründen vor Ort auf den Grund gehen. Alle Menschen, die im Kongo und darüber hinaus Opfer wurden, müssen einbezogen werden, um Wahrheit und Transparenz über die Ursachen und Ursprünge der zyklischen Konflikte zu erreichen.

Auch wenn es schwierig ist, ist dies der einzige Weg, der Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Erinnerung ermöglichen würde. Damit ist die Heilung der von der Geschichte hinterlassenen Wunden möglich. Und es ist der einzige Weg, um die institutionalisierte Straflosigkeit der Regierungen der Region der Großen Seen zu durchbrechen.

Laurent Munyandilikirwa stammt aus Ruanda und lebt seit vielen Jahren in Frankreich, wo er sich beim *Mouvement International de Reconciliation France für Frieden und Versöhnung* einsetzt.



Eines der vielen Vertriebenenlager im Ostkongo



Foto: Hugh Kinsella Cunningham

Korruption tötet uns

Von den friedlichen Protesten in Serbien

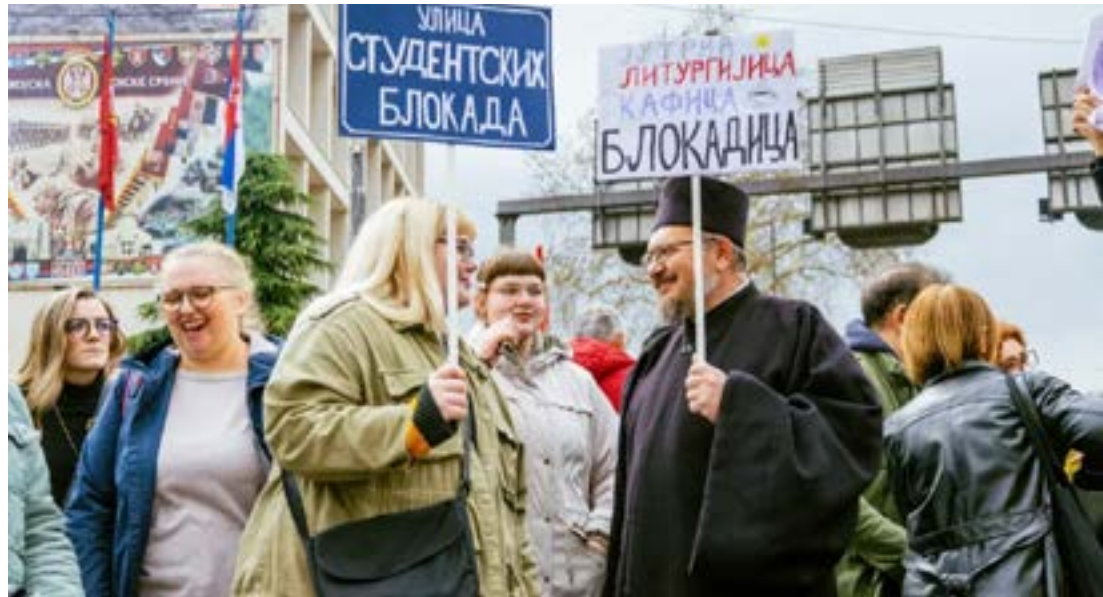
Alles begann am 1. November, als das Vordach des neu sanierten Bahnhofs in Novi Sad einstürzte. 15 Menschen verloren ihr Leben, darunter auch Kinder. Mehr als 48 Stunden lang war eine 24-jährige Mutter aus meinem Dorf Kisač unter dem schweren Betondach gefangen.

Kisač ist eine Vorstadtsiedlung, die 20 km von Novi Sad entfernt liegt. In Kisač gibt es einen gut organisierten Bauernverband, der seit Jahrzehnten für eine bessere Stellung der Landwirte in Serbien kämpft. Warum erwähne ich das? Dieser Verband und sein Präsident haben das gesamte Dorf mobilisiert, sich aktiv an dem Massenaufstand gegen das korrupte System zu beteiligen, das Serbien seit Jahrzehnten beherrscht.

Seit jenem 1. November 2024 begannen friedliche Proteste, bei denen Studierende alle Universitäten blockierten und zunächst die Freigabe von Dokumenten im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau des Vordachs und die Bestrafung der Verantwortlichen forderten.

Die gut organisierten Aktionen lösten nach und nach eine allgemeine Rebellion unter Hunderttausenden von Menschen in Serbien aus, die Korruption, Vetternwirtschaft und Totalitarismus nicht länger hinnehmen wollten. Bald schlossen sich die Schulen an und stellten ihren Betrieb ein.

Jeden Freitag, genau um 11.52 Uhr, gedenken die Bürger*innen Serbiens der Opfer dieser Tragödie mit einem fünfzehnminütigen Schweigen. An den Protesten beteiligen sich nicht nur Studierende, sondern auch Lehrer*innen,



Schauspieler*innen, Hotelangestellte, Taxifahrer, Rechtsanwälte usw.

Die Proteste dauern nun schon lange an und drohen, Serbien und seine Wirtschaft vollständig zu blockieren. Mehrere hochrangige Staatsbeamte sind zurückgetreten. Doch die Studierenden wollen mehr - sie fordern die Abschaffung des gesamten korrupten Systems, das uns tötet.

Die Bewohner*innen meines Dorfes unterstützen die Protestaktionen sehr entschlossen und hartnäckig, vor allem die Landwirte, die täglich daran teilnehmen und die Studierenden unterstützen. Auch meine Familie steht mit ihren Traktoren an Brücken und belebten Kreuzungen, um die Studierenden vor Angriffen zu schützen. Unsere Landwirte kochen fast jeden Tag warme Mahlzeiten für die Studierenden und organisieren die Sammlung von finanziellen Mitteln für die Demonstrierenden. Unsere Frauen bereiten Snacks zu.

Unsere Mitbürgerin aus Kisač, die sich unter dem Vordach befand,

hat überlebt, aber sie hat einen Arm und einen Teil ihres Beckens verloren. Ist das nicht Grund genug, weiter für Veränderungen zu kämpfen? Für Ideen, die überparteilich für stabile und funktionierende Institutionen, Gerechtigkeit und Transparenz einstehen?

Wir sind nicht allein in diesem Kampf. Wir fühlen uns von den Gebeten der Gläubigen in der ganzen Region und in Europa getragen. Wie Apostel Paulus sagt: „Wenn auch ihr durch euer Gebet für uns mithelft, so wird aus dem Mund vieler Menschen für die Zuwendung Gottes gedankt, die uns geschenkt wurde.“ (2. Kor 1,11)

Marija Parnicki ist Psychologin in der Nähe von Novi Sad in Serbien und arbeitet für die „Ökumenische Humanitäre Organisation“ (EHO). Sie ist aktives Mitglied der Vereinigten Methodistischen Kirche.



Menschen aller Schichten tragen die Proteste mit.

MV 2024

Neue Mitglieder

Antje Heider-Rottwilm

Deutschland

Seit 1980 ist Antje Mitglied des Laurentiuskonvents (korporatives Mitglied) und seit 2009 Vorstandsvorsitzende von Church and Peace. Nun dürfen wir Antje auch als Einzelmitglied begrüßen. Antje lebt in Berlin in Deutschland.



Ieva Rūkė

Litauen

Ieva ist Koordinatorin des Zentrums für Dialog und Konflikttransformation in Klaipeda mit großem Engagement für Gerechtigkeit und Frieden. Sie versucht, Konflikte, Verbrechen und Strafvollzugssysteme besser zu verstehen und Gräben zwischen Menschen und Gemeinschaften durch Gespräche zu überwinden, um Räume für Würde und Versöhnung zu schaffen.



Marie Anne Subklew

Deutschland

Seit 2017 arbeitet Marie Anne als wissenschaftliche Leiterin am Zentrum für Theologie der Friedenskirchen an der Universität Hamburg und ist damit beruflich mit den Fragen einer friedlicheren Welt auf der Grundlage eines christlichen Friedenszeugnisses befasst. Privat ist sie sehr verbunden mit dem Pankower Friedenskreis, der von 1981-2021 bestand. Gemeinsam mit Freund*innen aus diesem Umfeld organisiert sie seit Februar 2023 einen monatlichen Trauergang in Berlin, bei dem an die in den Kriegen gestorbenen Menschen, die zerstörten Städte und die leidende Umwelt sowie an die verlorenen Träume erinnert wird.



Christliche Kampagne für nukleare Abrüstung (CCND)

Vereinigtes Königreich

Die christliche Kampagne für nukleare Abrüstung organisiert monatliche Gebete für (atomare) Abrüstung und setzt sich für die Umsetzung des seit 2021 geltenden Atomwaffenverbotsvertrags (AVV) ein. Unter anderem wegen der Folgen des Brexits wollen sie ihre Verbindungen zur Friedensbewegung auf dem europäischen Festland stärken und sind seit 2024 korporatives Mitglied.



Der neue Vorstand stellt sich vor

Während der Mitgliederversammlung am 24. Oktober 2024 haben die anwesenden Mitglieder einen neuen Vorstand gewählt und sich von den scheidenden Vorstandsmitgliedern Kees Nieuwerth (Niederlande, Quäker), Ruben Secen (Kroatien, Youth for Christ) und Tony Weekes (Vereinigtes Königreich) verabschiedet. Besonderen Dank an dieser Stelle noch einmal an Kees, der seit 2015 den Vorstand von Church and Peace gestaltet und den Verein mitgeführt hat.

Mit Antje Heider-Rottwilm (Deutschland, evangelisch), Elisabeth Freise (Deutschland, katholisch), Maria Biedrawa (Frankreich, katholisch), Étienne Chomé (Belgien, katholisch) und

Salomé Richir-Haldemann (Frankreich/Schweiz, Mennonitin) arbeitet in diesem Jahr zum großen Teil ein bereits eingespieltes Team zusammen. Neu dabei sind Anja Vollendorf (Deutschland, evangelisch), Mike Zipser (Deutschland, Quäker) und Martin Tiller (Vereinigtes Königreich, Baptist).

Elisabeth Freise und Antje Heider-Rottwilm hatten sich bereit erklärt, nochmals als Schatzmeisterin und Vorsitzende zu dienen. Bei der nächsten Präsenz-Mitgliederversammlung, die während der Europäischen Konferenz in Herrnhut am 24.-26. Oktober 2025 geplant ist, werden ein*e neue*r Vorsitzende*r und Schatzmeister*in gewählt.



Termine

19.09.2025, 17-21 Uhr CEST
Mitgliederversammlung
online

24.-26.10.2025
Europäische Konferenz
„Du lass dich nicht verhärten in
dieser harten Zeit... Widerstehen,
Versöhnen, Transformieren“
Herrnhut, Deutschland

05.-07.12.2025
Vorstandssitzung
Kehl, Deutschland

jeden Freitag, 20:30 Uhr CEST
Friday Peace Prayer
online



Ressourcen

„Initiative „Wege zum Frieden“:
Gerechtigkeit, Versöhnung und
Frieden – Aufruf und Zeugnis der
Kirchen in Zeiten des Krieges in
Europa“ von Katerina Pekridou zum
Plenum von „*Hoffnung für die Erde
leben*“ in Dresden, 14. 09.24

„Wie weit fassen wir das ‚Wir‘?“
von Prof. Dr. Fernando Enns, zum
Plenum von „*Hoffnung für die Erde
leben*“ in Dresden, 14. 09.24

Church and Peace ruft angesichts
aktueller Entwicklungen zu klarer
Orientierung an Gerechtigkeit und
Frieden auf (05.03.25)

Bericht zur Europäischen Konferenz
und Mitgliederversammlung von
Church and Peace am 24.-27. Oktober
2024 in Brüssel, Belgien (04.11.24)

Church and Peace übernimmt
Trägerschaft für die Initiative
„Sicherheit neu denken“ (29.05.24)

Offener Brief „Völkerrechtswidrige
Rüstungsexporte an Israel stoppen“
(02.05.24)

Offener Brief „Für ein Europa ohne
Mittelstreckenwaffen!“ (25.01.25)

Pressemitteilungen und offene Briefe:
www.church-and-peace.org/documents

Klima und Militär

Den Mächten und Gewalten widerstehen – Über die Herbsttagung 2024

Vom 29. November bis zum 1. Dezember 2024 fand die deutsche Regionaltagung von Church and Peace, zugleich Herbsttagung des Deutschen Mennonitischen Friedenskomitees, zusammen mit dem Internationalen Versöhnungsbund und den Quäkern im Thomashof bei Karlsruhe statt. 59 Teilnehmende kamen zusammen, um sich mit der Rolle des Militärs in Zeiten des Klimawandels auseinanderzusetzen und sich den Fragen nach Abrüstung und Klimakollaps zu widmen.

Die Tagung begann mit einem Vortrag von Gregor Rehm zu Walter Winks Konzept, den Mächten und Gewalten zu widerstehen. Er regte die Teilnehmenden dazu an, die Welt nicht nur als ein System menschlicher Institutionen, sondern auch als ein spirituelles Gefüge zu begreifen. Der Fokus lag auf der Frage, wie der innere Geist von Institutionen verändert werden kann, um auch äußere Veränderungen zu bewirken. Der Vortrag stieß auf reges Interesse und sorgte für intensive Gespräche.

Am Samstag stand der Vortrag von Jacqueline Andres auf dem Programm, die sich mit der Rolle des Militärs in der Klimakrise beschäftigte. Sie zeigte auf, wie militärische Aufrüstung und Kriege den Klimawandel beschleunigen

und langfristige Schäden an der Natur verursachen. Ihre Ausführungen führten zu einer angeregten Diskussion, in der es um Fragen zu Greenwashing und der Notwendigkeit militärischer Interventionen ging. In einer anschließenden Fragerunde wurden die komplexen Wechselwirkungen zwischen Krieg und Umwelt weiter beleuchtet.

Am Nachmittag fanden verschiedene Workshops statt, darunter Themen wie „Militär und Klimakrise“, „Die Waffenrüstung eines Christen“ und „Verwandlung der Mächte in der Nachfolge Christi“. Diese Workshops wurden von den Teilnehmenden sehr positiv aufgenommen und förderten den Austausch von praktischen Ideen, wie Menschen gewaltfrei für den Frieden eintreten können.

Die Herbsttagung 2024 war ein inspirierendes und herausforderndes Wochenende, das sowohl die drängendsten Fragen zur Klimakrise als auch zur Rolle des Militärs und der Gesellschaft ansprach. Die Teilnehmenden gingen mit vielen neuen Einsichten und Ideen nach Hause, die sie in ihrem täglichen Leben und Engagement für Frieden und Gerechtigkeit umsetzen können.

**Johanna Landes
und Juliane Prüfert**

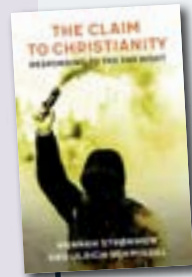


Foto: Juliane Prüfert

Vereinigtes Königreich

Die extreme Rechte und das Christentum

Hannah Strømmen und Ulrich Schmiedel haben ein Buch veröffentlicht mit dem Titel „Die Kirche, die extreme Rechte und der Anspruch auf das Christentum“. Zum Inhalt sagen die beiden: „Ausgebildete Theolog*innen mögen [diese Art der] politischen Lesarten der Bibel vielleicht nicht. Bibelwissenschaftler könnten sagen, dass sie historisch unplausibel sind, dass sie hermeneutisch falsch sind oder dass sie absichtlich falsch sind. Aber diese Lesarten gibt es immer noch. Die Theologien, die sich durch die extreme Rechte ziehen, sind nicht aus dem Nichts aufgetaucht.“



Niederlande

Veiligheid opnieuw doorddenken

Am 18.09.2024 wurde in Amersfoort die niederländische Kampagne "Sicherheit neu denken" mit der Vorstellung der niederländischen Übersetzung der Kurzfassung des deutschen Szenarios eröffnet. Vertreter*innen zahlreicher Organisationen und Netzwerke aus den gesamten Niederlanden konzipierten das weitere landesweit abgestimmte Vorgehen. Die Übersetzung und Übertragung in den niederländischen Kontext wurde vom ehemaligen Church and Peace-Vorstand Kees Nieuwerth vorgenommen.



Polen

Jahrestagung der Freunde in Europa und Nahen Osten

Über 60 Quäker*innen werden vom 8. bis 11. Mai 2025 in Warschau und online zur Jahrestagung der Sektion Europa und Naher Osten des Weltkomitees der Freunde zusammenkommen zu dem Thema „Wie leben wir als Gemeinschaft der Freunde in Europa und im Nahen Osten zusammen?“



Frankreich

Sicherheit neu gedacht in Paris

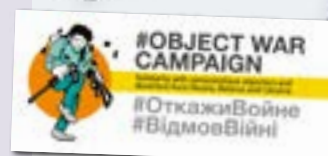
In Paris hat sich diesen März eine Gruppe getroffen um einen französischen Zweig von Sicherheit neu denken zu gründen. Initiiert wurde dieses Treffen u.a. von Karina Knight-Spencer von Church and Peace-Mitglied Stop Fuelling War.



Italien

Kein Krieg mehr - Briefe von russischen und ukrainischen Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren aus Gewissensgründen

Die Ad-hoc-Gruppe für Kriegsdienstverweigerung der Quäker hat Geschichten von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren aus Georgien, Armenien, Russland und der Ukraine gesammelt. Der Ortsverband Mailand-Monza von Un Ponte Per (UPP, - Eine Brücke für“), einer italienischen Nichtregierungsorganisation, hat diese Sammlung bearbeitet, ins Italienische übersetzt und um die über ihre Kanäle gesammelten Geschichten ergänzt und in einer Broschüre veröffentlicht. „No More War - Letters from Russian and Ukrainian Conscientious Objectors and Deserters“ wurde am 15. März veröffentlicht.



dem Netzwerk

**Litauen****Aktualisierte Charta Oecumenica**

Die Charta Oecumenica (COe) wurde überarbeitet – und Kirchen in ganz Europa, inkl. Church and Peace haben sich daran beteiligt. Am 26.-27. April wird die aktuelle Fassung der Charta Oecumenica in Vilnius vorgestellt. Das Ziel der 2001 veröffentlichten COe war es, die Gemeinschaft zwischen den Kirchen zu bewahren und zu entwickeln. Die Charta Oecumenica ist ein gemeinsames Dokument der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE).

**Deutschland****Warum ziviler Widerstand funktioniert**

Die deutsche Übersetzung des Buches „Warum ziviler Widerstand funktioniert“ von Erica Chenoweth und Maria Stephan ist da! Das Buch entlarvt den Mythos, dass Gewalt durch strukturelle und situationsbedingte Faktoren entsteht und notwendig sei, um bestimmte politische Ziele zu erreichen. Maßgeblich initiiert wurde diese Übersetzung von Stefan Maaß aus der Badischen Landeskirche.

**Serbien****Wir kommen in Frieden – Kriegsveteranen in der Friedensbildung**

Das Zentrum für gewaltfreie Aktion (Center for Nonviolent Action) in Belgrad hat kürzlich ein Buch zum Potential und den Herausforderungen von Kriegsveteranen für die Friedensarbeit veröffentlicht: „We come in Peace“ - War Veterans in Peacebuilding“. Das Buch ist auf Englisch auf der Website vom Zentrum für gewaltfreie Aktion (nenasilje.org) kostenfrei herunterzuladen.

**Kosovo****40 Jahre müssen gefeiert werden**

Die Fellowship of the Lord's People feiert am 13.-15. Juni ihr 40-jähriges Bestehen als erste albanischsprachige Kirche im Kosovo nach dem Ende des 2. Weltkrieges. Die Gemeinde wurde 1985 in Prishtina gegründet. Seit über 20 Jahren ist Artur Krasniqi Pastor der Gemeinde. Seit 2014 ist die Gemeinde Mitglied von Church and Peace.

Das letzte Wort

„... das Menschenfressen ist das Merkmal des Krieges.“

Auslegungen zu 2. Samuel 2,26: „Soll das Schwert andauernd weiterfressen? Weißt du denn nicht, dass das bittere Ende nachkommt?“

In 2. Samuel 2,26 hören wir einen Appell von Abner, einem Kriegsführer. Er wendet sich an seinen Gegner Joab und riskiert das Angebot, den Kampf zu beenden. Ob er wusste, dass seine zwei Gründe,

Zusammenfassend berichtet der Text im 2. Samuelbuch darüber, dass die Gewalt inmitten des Krieges unterbrochen werden kann. Das Bewusstsein für das bittere Ende kann inmitten des Krieges wachgerufen werden. Der Appell um die Unterbrechung der Gewalt hat einen Sinn, auch wenn es kein endgültiges Kriegsende darstellt.

Friedenslogik arbeitet nicht mit der Dämonisierung des Aggressors, sondern mit der Wahrnehmung, dass die Gewalt sich im Krieg selbstständig. Dass die Gewalt eine eigene Dynamik entwickelt, wird in der Verteidigungslogik verschwiegen. So dass allmählich die Opfer den Tätern ähnlich werden.

Im Krieg werden Menschen zu Menschenfressern gemacht, ohne dass sie vorgewarnt wurden, wozu sie sich entwickeln werden. Im Krieg verkommen gute Menschen zu hässlichen, kleinen Dieben. Im Krieg ist Mord, Vergewaltigung, Plünderung der Alltag. All das Aufgezählte gehört konstitutiv zum Krieg und nicht zu den Abweichungen von der „sauberen“ Kriegsführung. Was wir heute in Gaza, Libanon, Ukrajina zu sehen bekommen, ist keine Überschreitung der legitimen Verteidigung. So sieht die legitime Verteidigung aus.

Auf die Frage: was können wir gegen den Krieg im Krieg tun? ist meine Antwort: auf die Tatsache des Krieges sollen wir mit Friedensarbeit antworten. Nicht allein mit Frieden, sondern mit Friedensarbeit. Die Friedensarbeit beginnt mitten im Krieg, indem wir uns mittendrin der Verbreitung von Feindschaft widersetzen. Die Feindschaft wird schon vor dem Krieg erzeugt, im Krieg blüht sie auf. Die unschuldigen Opfer „rechtfertigen“ das neue Töten und die noch tiefere Feindschaft.

Es ist mühsam, im Krieg die Botschaft zu vermitteln, dass die Kriegs-Feinde auch einmal Friedens-Freunde werden können. Diese Botschaft irritiert oder ist schwer vorstellbar, denn die Angst und die Verletzungen sind zu gross. Doch selbst da, wo wir vom Frieden angesichts der Wunden nicht reden können, können wir den Frieden schweigen.

Dr. Ana Raffai ist Trainerin in Gewaltfreiheit bei der Organisation RAND in Kroatien. Sie und ihr Mann Otto Raffai sind Einzelmitglied bei Church and Peace.



Foto: Jakob Fehr

Ana Raffai verbindet während der Konferenz in Brüssel biblische Texte mit Analysen zur Kriegsrealität.

den Kampf zu beenden, auch dem Gegner Joab plausibel erscheinen werden, wissen wir nicht.

Diese zwei Gründe sind: Das wesentliche Merkmal von Krieg ist es, dass er die Menschen frisst. Das Menschenfressen im Krieg ist keine Ausnahme von der Regel. Das Menschenfressen ist das Merkmal des Krieges. Zweitens warnt er vor den Früchten des Krieges: Immer ist das Ende des Krieges bitter.